



# Wochenende in Gorzów

Auf den Spuren von Drachen, Gespenstern und Legenden

**gorzów**  
DER RUHIGE HAFEN



BOULEVARD AN DER WARTHE - FOT. B. NOWOSIELSKI

## Ein Wochenende in Gorzów



REGGAE AN DER WARTHE - FOT. Ł. TRZOSEK



MOTO RACING SHOW - FOT. M. KAZMIERCZAK



ROMANE DYVESA - FOT. M. KAZMIERCZAK

Gorzów ist eine Stadt voller Leben und Vielfalt. Einem äußeren Beobachter scheint sie ein reichhaltiges Mosaik interessanter Gebäude, Ereignisse und Menschen zu sein. Seine Einwohner genießen zahlreiche kunterbunte, wertvolle, oft nur wenigen Eingeweihten bekannte Kulturevents und -initiativen. Die Stadt verfügt über ein großes geistiges Potenzial. Von den Newcomern entdeckt, kann es durch und durch entzücken. Den Gorzów ist ein Sonderbeauftragter für spezielle Aufgaben: Festivals der freiheitlichsten Musikgattungen (Reggae, Jazz, Musik der Roma und Sinti), ungewöhnliche Stadtmöblierung (Denkmäler von Gorzowern, ein tiefer Aussichtspunkt bei der „Treppe nach Nirgends“), bahnbrechende und mutige Initiativen (Friedensglocke, Sommer- und Gartentheater, Blasorchesterumzug), Wiederbelebung von handwerklichen Berufen, ökologischen Anbau, städtische Künstlerszene, außergewöhnliche sportliche Vorlieben der Einwohner (Speedway, Pétanque, Rudersport). Dies alles hebt Gorzów von anderen Städten dieser Skala hervor.

# Auf Wanderung mit Geschichte und Legenden



Das architektonische Wahrzeichen von Gorzów Wlkp. ist sicherlich die im 13. Jh. errichtete **gotische Marienkirche** (heute Kathedrale Marias Himmelfahrt). Der in der Stadtpanorama vorherrschende, im 14. Jahrhundert hinzugebaut wurde, macht das Gotteshaus zum besten Aussichtspunkt von Gorzów Wlkp., geöffnet (1130, 1300, 1430, 1600 Uhr) von Mai bis Oktober eines jeden Jahres. Doch um die Aussicht genießen zu können, muss man zuerst 186 Stufen steile Treppe und 7 Stöcke aufklettern, auf denen man die Geschichte der Stadt und der Kirche kennenlernen kann.



DIE KATHEDRALE - FOT. TOMEK CHWALISZ

Doch bevor man das tut, lohnt es, die kleinen kugelförmigen Löcher in der südlichen Fassade des Gebäudes näher zu betrachten, die im Mittelalter entstanden sind, indem man mit einem Bohrer Feuer entfachte. Die Flamme, sollte sie am Osterfest auf einer Kerze nach Hause gebracht werden, würde dem Entfachter und seiner Familie Glück und Gesundheit sichern. Nach einer Legende, oder eher eine Anekdote, sollten diese kugelförmigen Vertiefungen Spuren einer besonders beschwerlichen Busse sein, bestehend in aushöhlen von Löchern durch den Sünder mit seinen Fingern. An der Mauer sieht man auch scharfe Schnitte; hier wurden in späteren Zeiten Säbel geschärft. Im südlichen Seiteneingang in das Hauptgebäude ist ein wunderschönes, gotisches Eingangsportal mit Leibungen erhalten geblieben. Bevor man das Innere der Kirche betritt, soll man noch die Nagel betrachten, die in die Eingangstür eingeschlagen wurden. Sie sind hier seit dem Ersten Weltkrieg vorhanden, während dessen sie als „Bescheinigung“ von Einzahlungen für den Kriegsfond dienen. Wohlhabende Bürger haben sogar versilberte und vergoldete Nagel gestiftet, die allerdings über den Zweiten Weltkrieg nicht hinüber gerettet werden konnten, da sie 1945 von den russischen Soldaten und den ersten polnischen Siedlern herausgezogen wurden.

Am Eingang zum Vorhof des Turmes sieht man auf der rechten Seite den Grabstein des

Bischofs Teodor Benesz (1910 - 1958) und auf der linken – des Bischofs Wilhelm Pluta (1910-1986). Auf dem Grabstein sind Worte zu lesen, die dieser Geistliche zu wiederholen pflegte und nach denen er lebte: „*Es stirbt der Mensch im Menschen, wenn er sich über gute Taten nicht freut noch über böse empört.*“ Daneben findet man eine Fotoreportage aus dem Besuch des Papstes Johann Paul II. und ein polychromiertes Renaissance-Kruzifix aus dem 16. Jahrhundert.

Die oberen Stöcke des Turmes erreicht man durch das Seitenschiff. Hier befinden sich u. a. zwei Räume, die früher vom Stadtwächter besetzt waren. Seine Aufgabe bestand darin, die Glocken zu schlagen und die Stadt zu beobachten, um die Bürger vor Brand zu warnen. Die ältesten Glocken für den Turm wurden 1448 hergestellt. Eine von ihnen (die größere) wurde 1708 vom Blitz durchlöchert, die zweite (kleinere), Ave Maria, konnte bis 1945 erhalten bleiben. Charakteristisch für den Turm ist dessen Uhr, die in Hannover im Jahre 1899 ausgeführt wurde.

Kommt man in die Kirche, eine Pseudobasilika, herein, so befindet man sich in deren ältestem Teil – im Hauptschiff, das von den Nebenschiffen mit achtseitigen Pfeilern abgegrenzt ist, auf denen ein Kreuzrippengewölbe hängt. Das Licht gerät in die Kirche durch Glasfenster von 1966-67, erstellt gemäß einem Projekt von Wiktor Ostrzolek und Edward Kwiatkowski zum 1000. Jubiläum der Taufe Polens. Die Glasfenster im Presbyterium zeigen die sieben heiligen Sakramente. Im Presbyterium mit einem von Hans Promnitz gestifteten Sterngewölbe befindet sich ein wertvoller Renaissance-Altar aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Im zentralen Teil dieses Triptychons ist das Golgatha dargestellt, darunter das letzte Abendmahl und oben – Jonas im Maul des Wales. Die seitlichen Flügel des Triptychons zeigen Aposteln aus einem früheren, gotischen Altar. An den Seitenwänden des Presbyteriums sind die Chorstühle mit Büsten von 24 Greisen der Apokalypse bemerkenswert. Das Hauptschiff des achtkantigen Presbyteriums wird von anderen Teilen der Kirche durch einen Bogenbalken mit der gotischen Gruppe der Kreuzigung von Jesu Christo mit Muttergottes und dem Heiligen Johanns abgetrennt – es ist das älteste Element der

## SCHACHBRETT

*Eine weitere Sehenswürdigkeit, die sich hinter den Mauern der Kirche verbirgt, ist das gemeißelte Schachbrett (7 x 4 Felder), das sich direkt über dem Fußboden zwischen der 12. und 13. Kreuzstation befindet. Schachbrette dieser Art findet man meistens an Eingangsportalen oder an äußeren Wänden, und zwar nur in Brandenburg, Pommern und im Lebusener Land. Deren Bedeutung und Rolle sind bis heute durch ein Geheimnis gehüllt. „Unser“ Schachbrett ist ganz besonders – es ist das einzige von den 97 bekannten, die sich innerhalb einer Kirche befindet.*

Ausstattung, aus dem 15. Jahrhundert. Bemerkenswert sind auch die drei Bogenbalken aus dem 15. Jahrhundert und die Pieta vom Anfang des 16. Jahrhunderts.

Im 15. Jahrhundert wurde die erste Orgel eingebaut. Sie wurde 1617 um 12 Register erweitert. Doch 1915 wurde bei der Frankfurter (Oder) Firma „W. Sauer“ eine neue, 40-stimmige Orgel bestellt. In der Sakristei sind zwei originellen gotischen Schlusssteine erhalten geblieben: einer mit dem Bild von zwei Vögeln, der andere mit „Agnus Dei“.

In der Nähe, im Schatten eines Kastanienbaumes, steht **das Denkmal des Bischofs Wilhelm Pluta**, nach dem Entwurf von Czesław Dźwigaj. Dieser Seelenhirt hat sich den Gorzowern als ein Mensch voller Sorge um die Gläubigen eingepägt, als einer, der es trotz zahlreicher Hindernisse fertiggebracht hat, die Kirche Geduldig Zuhörender Mutter Gottes in Rokitno zu erneuern – das den Gorzowern am nächsten liegende Mariensanktuarium.

Geht man nach rechts, in Richtung Alter Markt, kann man Spuren der heute nicht mehr vorhandenen (1385 gestifteten) Kapelle Hl. Urban bemerken. Ihr Standort ist heute mit einer roten Ziegel im Straßenpflaster neben der Kirche gekennzeichnet. Mit dieser Kapelle ist eine Legende verbunden, über eine Stadtbürgerin, die zu Zeiten der Hussitenkriege (1431-35) des Verrates bezichtigt wurde. Ihr wurde vorgeworfen, sie habe dem polnischen Ritter Władysław (die polnischen Einsatztruppen

unterstützten damals die Hussiten) einen Geheimgang durch die Mauern gezeigt, dessen Ausgang sich in der Kapelle befinden sollte. Durch Folter zwang man sie, sich zu der verätherischen Tat zu bekennen, und dann zum Tode durch Räderung verurteilt. Das schreckliche Urteil wurde auf dem Galgenhügel (heute Zusammenlauf der Straßen Asnyka, Chopina und Konstytucji 3 Maja) vollstreckt, auf dem man das im Mittelalter üblicherweise tat. Seitdem erschien hier eine weiße Gestalt, die ihre Unschuld beteuerte.

Nach der Besichtigung der Kirche richte man sich nach Süden, zur Grünanlage, wo sich ein Blumenbeet in Form eines Schmetterlings befindet. Unter den Pflanzen dieser Anlage findet man u. a. die dekorative, goldene Art der gemeinen Eibe, Wacholder und einen Geweihbaum mit originellen Blättern mit doppelten Federn. Hinter der Grünanlage stößt man auf eine genaue **Nachahmung der Straßenbahn**, die für Landsberg 1899 entwickelt wurde. Die Kopie besteht größtenteils aus Holzelementen und eines originellen Wagenstellens vom Typ Breme aus den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts. Heute wird der Wagen als Informationspunkt für Touristen genutzt. Man kann hier Landkarten, Reiseführer und Souvenirs aus Gorzów und Umgebung erwerben, aber auch Tickets für kulturelle Events.

Weiterhin nach Süden gehend, kommen wir am ehemaligen Einkaufszentrum „Arsenal“ vorbei, das zum Gedenken an das bis 1973 hier stehenden, doch dann abgerissenen Arsenalgebäudes vom 18. Jahrhundert so getauft wurde.

## EDWARD JANCARZ

*Elfmaliger polnischer Nationalfahrer Polens bei den Individuellen Weltmeisterschaften im Speedway. Der legendäre Gorzower Speedwayfahrer wurde mit einem Plastron von Stal Gorzów dargestellt, eines Clubs, mit dem er in den Jahren 1965–1986 sein ganzes sportliches Leben verband. Der zweimalige polnische Meister, der dreimalige Gewinner des „Goldenen Helms“ und 2. Vizeweltmeister ist den Gorzowern in Erinnerung geblieben, denn jeder Gorzower ist ein bisschen von einem Speedway-Fan.*



STÄDTLICHE INFORMATION ZENTRUM  
- E. CHRUSCIŃSKA-JACKOWIAK

Auf die andere Straße hinüber kommt man zur Grünanlage zwischen den Straßen Bolesława Chrobrego und Strzelecka, wo das Denkmal eines Speedwayfahrers steht. Das Werk von Andrzej Moskaluk stellt den auf einem Speedwaymotor sitzenden Edward Jancarz dar.

Die Fußgängerzone ul. Strzelecka entlang geht man am ehemaligen **Bierlagerkeller** von 1877 der Brauerei Gustav F. Gross vorbei, und erreicht man die kleine Brücke über Kłodawa (Kladow). Ohne sie zu passieren,



DENKMAL EDWARD JANCARZ - E. CHRUSCIŃSKA-JACKOWIAK

kommt man zu einem kleinen **Denkmal für Maria Konopnicka**, nach der die erste hier geöffnete polnische Grundschule im Jahre 1945 genannt wurde. Die Schule war damals... von 183 Schülern besucht. Etwas rechts, am Ufer von Klodawka, wächst ein wunderbares Exemplar einer Echten Sumpfzypresse (238 cm Umfang). Dieser (sehr lang, bis zu 2000 Jahren! lebende) Nadelbaum stammt aus Nordamerika und wurde nach Europa Mitte des 17. Jahrhunderts geholt, um Parks zu schmücken.

Auf der anderen Seite befindet sich das eklektische **Gebäude des ehemaligen Kaiserlichen Postamtes**, das 1890 errichtet und mehrmals umgebaut wurde. Der vom Bürgersteig ersichtliche Innenhof diente Postkutschen als Parkplatz. Es lohnt, um das heutige Postgebäude herumzugehen, um sich vor dessen gläserne Vorderfassade mit zwei einachsigen Risaliten zu stellen. Der näher am Haupteingang steht hinter einem Säulengang mit einem mehrkantigen Turm, der mit einem durchbrochenen, kuppelförmigen Helm gekrönt ist. Es ist eines der schönsten eklektischen Gebäude unserer Stadt.

Die ul. Strzelecka entlang kommt man zu einem Parkplatz vor dem Einkaufszentrum



DENKMAL SZYMON GIĘTY - FOT. B. NOWOSIELSKI

„Park 111“, vor dem das weltweit wohl einzige einem Obdachlosen gewidmete Denkmal (Autor: Andrzej Moskaluk) steht.

Wir erreichen die ul. Sikorskiego, wo sich ein **klassizistisches Gebäude** der in der Stadt 1810 gegründeten Freimaurerloge Hl. Johannes „Zum Schwarzen Adler“. Das in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts umgebautes



## SZYMON GIĘTY

*Es kann schon so manchen wundern, aber „Szymon Gięty“ – Kazimierz Wnuk – war schon eine besondere Persönlichkeit. Legendär sind inzwischen seine Scherze, die er den Gorzowern, aber auch der damaligen kommunistischen Macht machte. Hier sei nur erwähnt, dass ihn die kommunistischen Behörden oft vorbeugend unter Haft stellten, da sie sich fürchteten, er könnte z. B. die Feierlichkeiten zum 1. Mai zum Gespött machen. Die Bürger der Stadt erinnern sich aber gerne an die Tage, wenn Szymon Gięty in der Innenstadt sein Zelt aufschlug, um zu einem kleinen Preis einen Affen zur Besichtigung anzubieten. Die Neugierigen gingen hinein und sahen... ihr eigenes Spiegelbild! Ein anderes Mal waren das exotische Vögel, d. h.... kunterbunt bemalte Spatzen... Persönlichkeiten wie diese dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Antoßgeber für die Errichtung des Denkmals waren ein in Kanada lebender Gorzower und die Gazeta Wyborcza.*



DIE SPIEGELUNG DES

Bauwerk gehörte den Freimaurern bis 1935. In seine Fassade (rechts vom Eingang) wurde 2006 ein Medaillon zum Gedenken an den ersten Gorzower Landrat, Florian Kroenke (1909-2004) eingemauert.



Weg von der Stadtmitte geht man die ul. Sikorskiego entlang neben des Sauerwerkes an der Kladow und kommt zur **1903 im Berliner Jugendstil erbauten Villa** nach dem Entwurf von Karl Bengert für den bekannten Landsberger Ingenieur Hans Lehmann. Heute dient sie als Vorzeigeteil der 2008 errichteten, modernen **Öffentlichen**

**Woiwodschafts- und Stadtbibliothek Zbigniew Herbert** Das Innere des Gebäudes wurde im Jugendstil eingerichtet, wobei viele funktionelle Lösungen dem Modernismus zugeschrieben werden können. Alle Räume sind um die repräsentative, zweistöckige Empfangshalle und das Treppenhaus gesammelt. Im Erdgeschoss befindet sich das Zimmer des Eigentümers mit einem Arbeits- und einem Essraum. In der vorseiten des Parks stehende Veranda konnte man sich vor der Kulisse der Grünanlage des Parks erholen. Von der alten Ausstattung des Hausinneren konnte die alte Treppe mit einem dekorativen Gelände erhalten bleiben, das Täfelwerk, die eingebauten Möbel, eine Laterne, der Kachelkamin mit einem Weidengitter, eine Glasfenster mit Stadtbürgern in traditioneller Kleidung, ein ringförmiger Kronleuchter, unterschiedliche Gemälde und Dekorationen von Decken in Form von Fassetten und Rosetten.

#### PAPUSZA

*Die Dichterin kam in die Umgebung von Gorzów Wlkp. im Jahre 1947, in einem der letzten wandernden Zigeunerlager. In Ihrer Dichtung schrieb sie über das Leben von Roma und Sinti, über ihre Sitten, ihre Huldigung dem Nomadenleben, über die Schönheit der Natur. Ihre Gedichte wurden in zwei Bänden herausgegeben: „Pieśni Papuszy“ und „Pieśni mówione“.*



ALTEN GEBÄUDES IM FENSTER DER BIBLIOTHEK - FOT. T. CHWALISZ

Nach der Besichtigung der Villa passiert man das Eingangstor des „**Völkerfrühlungsparks**“ (ehemaliger Kaiser-Wilhelm-Park, 4,78 ha) – des schönsten der städtischen Grünanlagen. Er wurde 1913 auf den Wiesen von Koch errichtet, erworben durch die Stadt um das ehemalige Mühlenteich, das mit den Gewässern der Kladow versorgt wurden. Zuerst soll man links einbiegen, vor das Bibliothekgebäude, um sich das **Denkmal der Roma-Dichterin Bronisława Wajs** anzuschauen, die sich des literarischen Künstlernamens Papusza (sprich: Papuscha) bediente.

Von hier aus geht man auf die Brücke, von wo aus man den schönen Blick auf die von Erlen bewachsene Insel auf dem Kladower Teich mit zahlreichen Nestern der Stockenten genießen kann. Weiter die Kastenienallee entlang kommt man (im Sommer) an der rechts



ROSEN PARK - FOT. ARCHIWUM UM

liegenden **Sonnenuhr** vorbei und Hunderte von kunterbunten Rosen unterschiedlicher Arten, die dem Park dessen populären Namen „der Rosenpark“ bescherten. Es lohnt, in dem Park etwas mehr Zeit zu verbringen, sich einen Spaziergang durch die Alleen von Kastanienbäumen, Platanen oder Hainbuchen zu gönnen, einen Trompetenbaum finden, japanische Berberitzen, Heckenkirschen, glänzende Zwergmispel, Eiben, mehrere Unterarten von Ahornen, japanische Schnur- und Lebensbäume, eine Korkenzieher-Weiden oder Pappeln aus China.

Den Park verlässt man mit einer Platanenalle, die Kladow entlang, und kommt zum nordöstlichen Tor in der Zusammenführung der Straßen Wybickiego und Łokietka.



CARL BOCK VILLA - FOT. Z.RUDZIŃSKI

Danach zieht man die ul. Łokietka entlang, um die ul. Bolesława Chrobrego zu erreichen und einer historischen Brücke über der Kladow, neben der eine naturdenkmalgeschützte Weide mit weißen, direkt ins Wasser fallenden Zweigen steht. Auf der anderen Seite des Flusses erblickt man die gegen das Ende des 19. Jahrhunderts für Dr. Carl Bock erbaute Villa. Hinter der Brücke befindet sich eine der Grünanlagen der Stadt, eingerichtet schon 1899, entlang dem Flussbett der Kladow. Noch bis vor kurzem (Juli 2010) war diese Gegend von der am Ufer wachsenden Schwarzen Pappel (320 Jahre alt) von 660 cm Umfang geschmückt. Doch starke Winde haben diesen Riesen überwältigt. Gegenüber, auf dem anderen Kladowufer, wächst die Eiche „Bismarck“. Gleich daneben erblickt man zwei Denkmäler von Kunstmalern, die mit der Stadt verbunden waren. Das näher an der Strasse Chrobrego

### JAN KORCZ

*Der außerordentlich talentierte Maler lebte in Gorzów seit 1945 und schuf hier Hunderte von Gemälden, mit denen er für ärztliche Behandlung, ein Mittagessen oder Ähnliches zahlte. Ein Mensch von brillanter Intelligenz, kritisch gegenüber der Realität und den Menschen, mit sarkastischem Sinn für Humor. Ihm wird die Redewendung „zu einem waschechten Gorzower werden“ zugeschrieben, etwa: alltäglich werden, geistig und künstlerisch abstupfen. Trotzdem war er sehr respektiert und beliebt.*

stehende stellt Jan Korcz dar (1905-84), einen Künstler, der ein Symbol für die ersten polnischen Jahre der Stadt gilt, etwas weiter „malt“ Ernst Heselers (1852-1940).

Im Gebäude neben den Denkmälern befindet sich „Mała Galeria“ – „Die Kleine Galerie“ des Gorzower Fotografiereines. Dort kann man sehr interessante Fotografiereisstellungen besichtigen, von Gorzower Künstlern und passionierten Laien.

Neben dem modernen Feuerwehrgebäude biegt man in die ul. Dąbrowskiego hinein. Entlang der Allee von Schwedischen Mehlbeeren geht man an den Sitzen der heutigen Berufsschulen vorbei: für Mechaniker und für Elektriker. Sie befinden sich im Gebäude des ehemaligen Wohlfahrtshauses, in dem sich seit 1920 eine Sporthalle, eine Bibliothek, ein Leseraum Sitze von unterschiedlichen Jugendorganisationen und sogar eine Küche befanden. Bemerkenswert sind die dahinter hervorragenden, interessanten Balkons im Jugendstil, mit geschmiedeten Geländern voller Pflanzenmotive, am Gebäude in der ul. Dąbrowskiego 34.

## ERNEST HESLER

*Geboren in Wepritz – Professor für Zeichnung der Berliner Technischen Universität. Bei seinen häufigen Besuchen in der Heimat malte er gern die Landschaften an der Warthe. Seine andere Spezialität waren Portraits. Er hat u. a. Heinrich Hoffmann von Fallersleben gemalt – den Autor der deutschen Nationalhymne. Seine Werke wurden in Paris, Berlin, Wien und London ausgestellt.*



DENKMAL JAN KORCZ - FOT. E. CHRUSCINSKA-JACKOWIAK

Anschließend kommt man zur Kreuzung mit der ul. Jagiełły, von wo aus man links das 1930 entstandene Gebäude des **Volksbades** erblickt. Es war für jene Zeiten ein sehr modernes Bauwerk, mit einem Schwimmbad (20 x 30) und Heilbädern, einem Solarium und einer Turnhalle. Es lohnt, in das Gebäude hineinzutreten, um sich gegenüber dem Anstoßgeber für dessen Bau zu sehen – des hervorragenden und für die Stadt sehr verdienten Max Bahr (1848–1930).

Über die Straße hinweg, und schon kommt man zum Fragment von **Wehrmauern** aus dem 14. Jahrhundert, aus Stein und Ziegeln, das sich auf 130m erstreckt und vier Wachtürme aufweist. Schon um 1325 war die Stadt von Wassergraben und einer Steinmauer von ca 2 km Länge umgeben – mit 32 Wachtürmen und 3 Toren – dem Zantocher, dem Mühlen- und dem Brückentor. Die Mauern, deren Fragmente man heute besichtigen kann, sind Ergebnis von Um- und Ausbaurbeiten, die zu Anfang des 14. Jahrhunderts vorgenommen wurden. Einhundert Jahre später hatten



MITTELALTERLICHE STADTMAUER - FOT. TOMEK CHWALISZ

die Stadtbürger, voller Angst vor dem erwarteten Eingriff des Hussiten, die Mauern erhöht und verstärkt. Sie erwies sich allerdings als nützlich im Juni des Jahres 1433, als Landsberg 7 Tage lang von den Hussiten und polnischen Truppen belagert

## WŁODZIMIERZ KORSAK

*Der Verfasser des 1922 herausgegebenen Handbuches für Jäger „Rok Mysliwego“ lebte in Gorzów Wlkp. vom 7. Juli 1945 bis 1969. In der Zwischenkriegszeit bekleidete er das Amt des Hauptjagdmeisters Polens und schrieb zahlreiche Bücher für Jäger – meistens in Form von niedergeschriebenen mündlichen Geschichten. Mit der Zeit verwandelte sich seine Leidenschaft fürs Jagen (unter seinen Trophäen findet man einen Wolf, einen Bär, einen Tiger und einen Ur) in den Willen, die Schönheit der Natur zu bewahren. Er war einer der ersten, die die Notwendigkeit sahen, die einmalige Natur der Mündung der Warthe in die Oder zu schützen. Sein letztes Buch „Las mi powiedział“ erzählt von den Gesetzen der Natur und bezieht sich auf das Lebuser Land; es richtet sich an junge Leute. Seinen Namen trägt das Vogelschutzgebiet „Janie“ in der Nähe von Lubniewice.*

wurde. Die Mauern bewährten sich ausgezeichnet – die Stadt konnte nicht erobert werden. Der erste, der dies tat, und einen Teil der Mauern zerstörte, war der schwedische König Karl Gustav im Jahre 1631. Nach dem 18. Jahrhundert wurden die Stadtgräber zugeschüttet, die Stadttore und fast alle Wachtürme und Mauern niedrigerissen. Über einem Teil des ehemaligen Stadtgrabens wurde eine Parkanlage eingerichtet.

Neben den Mauern, im Grün, steht eine Skulptur, die unter den Gorzowern nicht unumstritten war – der „**Sfinster**“. Der athletische nachte Mann aus Gusseisen, errichtet von Zbigniew Frączkiewicz, wurde von Ort zu Ort versetzt und beinahe verschrottet, bis er endlich seine Stelle gefunden hat, wo er sich auf seine Art und Weise am Leben der Stadt beteiligt, etwa indem er eine rote Kappe am Tag des Heiligen Nikolaus aufsetzt. Seinen Namen verdankt er einem der Stadträte – Józef Teofil Finster, der die Skulptur für die Stadt erworben hat.

Weiter, in Richtung ul. Hawelańska, kommt man zum „**Hexenbrunnen**“ mit konischem Kupferdach, auf dessen Spitze eine nackte Hexe auf einem Besen steckt. Es war früher einer der vielen Brunnen, von denen sich die Stadtbürger mit Wasser versorgten, der früher im Hinterhof der heutigen Stadtverwaltung stand. Die Legende verbindet den Namen des Brunnens mit der letzten Verbrennung einer Hexe in Landsberg im Jahre 1686. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Hexe von dem Brunnen verschwunden, doch er selbst ist erhalten geblieben. Er kam in die Stadt 1997 als eine Sehenswürdigkeit zurück, nachdem die Gorzower Bildhauerin Zofia Bilińska die Hexe aufgrund von alten Fotografien und Ansichtskarten wiederhergestellt hatte.

Anstelle des ersten Jugendstilhauses in der ul. Hawelańska stand im Mittelalter ein Kloster; im 19. Jahrhundert wurde hier das schöne Gasthaus von Max Gräfling errichtet.

Weiter die ul. Hawelańska entlang kommt man an der Buchhandlung vorbei, mit der Tafel zum Gedenken an den großen Naturkenner, Schriftsteller, Kunstmaler, Fotografiker, Wanderer und Jäger – Włodzimierz Korsak (1886-1973).

In der ul. Sikorskiego angekommen geht man über die Straße auf den Alten Markt zurück, wo der zweite Spaziergang durch die Stadt angefangen werden kann.



DER BLICK VON DER KATHEDRALETURM AUF DEM ALTEMARKT - FOT. T.CHWALISZ

# Gespenst aus dem Rathaus

Der **Stadtmarkt** galt schon immer als das Herz der Stadt. Hier stand im Mittelalter das Rathaus – Sitz der Stadtbehörden. Dieses zweistöckige Gebäude, mit einem hohen Satteldach und einem Trompeterturm ist 1825 zusammengestürzt und 25 Jahre später abgetragen. Doch zuvor hatte es, wie jedes wertvolle historische Objekt, seinen Geist, oder, man sollte eigentlich sagen, ein Gespenst.

Im Jahre 1897 stiftete der Stadt der Landsberger Industrielle Hermann Pauksch (1816-1899) einen **Brunnen** (1575 kg Bronze). Dieser galt seitdem als das Wahrzeichen der Stadt und der Quellen deren Wohlstandes. Ursprünglich stand auf einem kleinen Hügel aus Sandstein die Gestalt einer Frau mit Eimern. Die Frau, „Paukschmarie“, heute als „Marie“ oder zärtlich als die





### DAS GESPENST AUS DEM RATHAUS

*So läuft die Geschichte: Zwei Stadträte stritten sich im Rathaus; als einem von ihnen die Argumente ausgingen, stieß er sein Gegenüber mit einem Messer direkt ins Herz und tötete ihn an Ort und Stelle. Der Verbrecher flüchtete panikartig aus der Stadt, doch nach einiger Zeit kam er wie wahnsinnig zurück, da er glaubte, mit heiler Haut davonzukommen. So ging es aber nicht. Er wurde verhaftet, verurteilt und auf dem Landsberger Markt hingerichtet. Von nun an hatten die Menschen Angst, in der Nacht auf den Markt oder in die Räume des Rathauses zu kommen, da man dort oft das Gespenst des Stadtrates ohne den abgeschlagenen Kopf herumirren sah. Bis eines Nachts kurz vor der Dämmerung des Weihnachtsfestes ist ein altes Weiblein dem Spuk begegnet, und dieser bat sie, für seine sündige Seele „Vater unser“ zu sprechen. Die entsetzte Frau erfüllte diese Bitte, doch die Angst von ihr nicht ab, sodass sie am darauf folgenden Tag dahinschied. Doch das Gespenst des Stadtrates erblickte man seitdem nicht mehr.*

„Bamberger“ bezeichnet, wurde mit der Zuverlässigkeit und Arbeitsamkeit der deutschen Stadtbürger und mit der Warthe

PAUKSCH BRUNNEN - FOT. D. ADAMSKI

in Verbindung gebracht. Die zu ihren Füßen spielenden Kinder symbolisieren Lebensbereiche, durch die die Stadt ihre Berühmtheit erlangte: ein Junge mit dem Hammer wies auf den Maschinenbau hin, das Mädchen mit der Angel – auf die Fischerei, das andere, mit dem kleinen Schiff – auf den Handel und den Binnengewässerverkehr. Für das Mädchen mit dem hohen Haarzopf stand angeblich die Enkelin des Stifters Modell. Entworfen wurde der Brunnen von Cuno von Uechritz. In den Jahren des Zweiten Weltkrieges wurde die Skulptur auseinandergenommen und 1945 höchstwahrscheinlich in die Umgebung von Stalingrad verfrachtet. Einhundert Jahre nachdem der Brunnen gestiftet worden ist, wurde eine von Zofia Bilińska erstellte Kopie der Skulptur dank den Bemühungen der Stadtverwaltung und der ehemaligen deutschen Einwohner der Stadt enthüllt.

Ein wichtiger Teil des Marktes ist die Gorzower Internetbank. Um im Internet sichtbar zu werden, muss man sich nur auf die **Sitzbank mit der Kennzeichnung „WEBSTREFA“** hinsetzen, und denjenigen in Kenntnis setzen, dem man sich zeigen will. Auf dieser kann dann auf der Internetseite [www.gorzow.pl](http://www.gorzow.pl) den Reiter „Internetkamera“ anklicken, und dann „Sitzbank WEBSTREFA“. Gleich sieht er die Bank im Internet, mit der darauf sitzenden Person. Andere Kameras zeigen



MIETHAUS OBOTRYCKA UND PIONIERÓW  
STRASSENKREUZUNG - FOT. E. CHRUSCIŃSKA-JACKOWIAK

## ALLEE DER STARS

*In den Boden des Marktes wurden Tafeln zum Gedenken an hervorragende Künstler von Gorzów Wlkp. eingebaut. Es sind unter ihnen Wiesław Strebejko (1945-94) – Grafiker und Bühnenbildner, Jan Korcz (1905 –1984) – Kunstmaler, Andrzej Gordon (1948-92) –Kunstmaler, Bolesław Kowalski (1941-2001) – Kunstmaler Waldemar Kućko (1932-81) – Kunstfotografiker, Jerzy Szalbierz (1947-97) – Kunstfotografiker, Zdzisław Morawski (1926-92) – Dramatiker, Dichter und Schriftsteller, Henryka Żbik-Nierubiec (1944-2001) – Kunstweberin. Es gab hier noch eine Tafel – zum Gedenken an Bronisława Wajs „Papusza“ – die Zigeunerdichterin. Auf Wunsch der Roma-Gemeinschaft wurde die Gedenktafel allerdings in die ul. Kosynierów Gdyńskich verlegt, wo sie in die Fassade des Hauses (gegenüber dem Hotel „Mieszko“ eingemauert wurde, in dem die Dichterin lebte. In der Fassade eines der Gebäude in der südlichen Straßenfront befindet sich eine von Bolesław Kowalski ausgeführte Panorama des alten Landsberg, und eine Gedenktafel an Jan Korcz, der in diesem Haus jahrelang sein Atelier unterhielt.*

den Pauckschbrunnen, die Brücke über der Warthe, das Wartheboulevard u. a. auch die Stadtpanorama.

Vom Markt aus geht man die ul. Obotrycka zur Kreuzung mit der ul. Pionierów, wo man sich zwei Zinshäuser ansehen soll. Das eine, ein vierstöckiges Gebäude mit wunderschöner, eklektischen Fassade, wurde 1867 vom Bäcker Carl Becker errichtet, und dann, 1892 von seinem Sohn, Carl Ernest Becker aus- und umgebaut. Durch besondere Schönheit zeichnet sich der Fenstervorsprung an der Ecke, gedeckt mit einem Helm mit einem Pinakel. Das Brot der Becker wurde 1936 von den Mitgliedern der deutschen Mannschaft getestet, die sich zur olympischen Regatta von Amerika nach Hamburg begab, und für das beste in Deutschland befunden. Die Nachkommen dieser Familie pflegen bis heute die Familientradition, indem sie in Uelzen eine Konditorei führen.

Auf der anderen Seite der Kreuzung befindet sich das in der Stadt älteste, zweistöckige Haus, errichtet gegen das Ende des 18. Jahrhunderts. In seinen Kellern ist man auf Überreste eines noch älteren, spätgotischen, d. h. mittelalterlichen Gebäudes gestoßen. In den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts gehörte

### FRÖSCHE UND PELIKANE

*Es lohnt, anzuhalten und den Pelikan näher betrachten, der in seinem Schnabel eine Münze hält. Dies soll angeblich ein Sinnbild des Bankiers sein, bare Münze aus der eigenen Brust herauszureißen, nur um sie dem Kunden zur Verfügung zu stellen. Bösertige Menschen meinen dazu, die Miene des höher dargestellten Frosches steht für... das Gesicht des Kunden am Tag der Zahlung der ersten Zinsen...*

das Mietshaus der Familie Steingke – Hersteller von ausgezeichneten Weinen und Likören.

Der 1925 im späten Jugendstil errichtete **Sitz der Landsberger Kreditgesellschaft** ist besonders ansehnlich von der ul. Sikorskiego aus. Dessen Vorderfassade wurde teilweise aus Sandstein errichtet und enthält einen viereckigen Vorbau und ein ovales Medaillon mit dem Bild des verdienten Mitgliedes der Kreditgesellschaft – Bürgermeister Lehmann. Darüber befindet sich eine kleine Terrasse und ein dreieckiger Fronton.

Weiter die ul. Sikorskiego entlang kommt man am Bankgebäude vorbei, an dessen Stellen bis zur Nacht vom 16. auf den 17. Juli 1945 die Buchhandlung und das Haus von Wilhelm Ogoleit (1869-1953) stand, einem Landsberger Humanisten, Buchhändler und Sammler. Seine Sammlung von Erinnerungstücken an die deutschen Dichter Goethe und Schiller war ihrer Größe nach mit keiner anderen in Norddeutschland zu vergleichen. Diese Sammlungen wurden teilweise von den sowjetischen Soldaten geraubt, ein Teil wurde beim Brand des Hauses vernichtet. Doch ein kleines Fragment konnte gerettet werden u. a. vom Bischof Kurt Scharf – einem Patenkind von Wilhelm Ogoleit – und nach Jahren dem Muzeum Lubuskie übergeben.



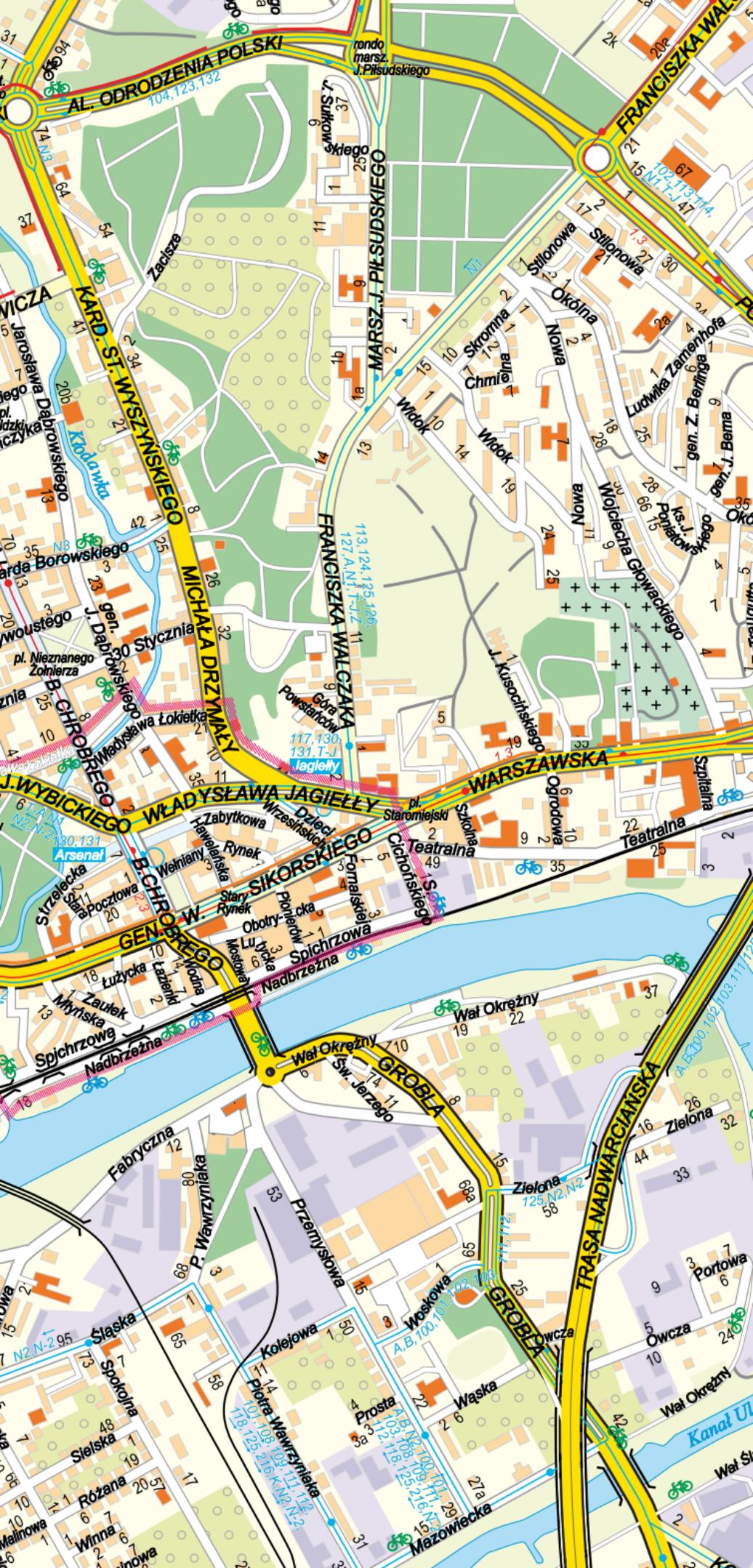
DER PELIKAN MIT DER MÜNZE IM SCHNABEL  
- E. CHRUSCIŃSKA-JACKOWIAK

Nun kommt man am „**Klub des Schöpferischen Gedankens Lamus**“ vorbei, mit der kunterbunten Fassade von Joanna Bubienco und einem gemütlichen Inneren, wo man sich bei gutem Kaffee Ausstellungen von angesehenen Künstlern anschauen kann.

So erreicht man das Gebäude der **Stadtverwaltung** (Rathaus, ul. Sikorskiego 3-4), in dem sich ehemals die Stadtparkasse befand. Inzwischen vergessen ist die Anekdote, dass das erste von der polnischen Stadtverwaltung ausgestellte Dokument mit dem Abdruck einer silbernen 5-Zloty-Vorkriegsmünze besiegelt wurde, da es noch keinen Siegel gegeben hat. In den Kellern des Gebäudes befand sich zuvor der Weinkeller des Rathauses. Heute finden dort die Sitzungen des Stadtrates statt. Der erste polnische Bürgermeister, Piotr Wysocki, war ein arbeitsamer und sparsamer Mensch. Die ersten polnischen Ansiedler erinnern sich noch heute gerne daran, dass er den Tag immer







AL. ODRODZENIA POLSKI  
104, 123, 132

rondo  
marsz.  
J. Piłsudskiego

FRANCISZKA WALCZAKA

KARD. ST. WYSZYŃSKIEGO  
Zacisza

MARSZ. J. PIŁSUDSKIEGO

Franciszka Walczaka  
Okólna  
Nowa  
Wojciecha Głowackiego  
gen. Z. Berlinga  
gen. J. Bema

Michała Drzymały  
Stycznia  
J. W. B. Chrobrego  
J. Wybickiego  
Władysława Jagiełły

Franciszka Walczaka  
113, 124, 135, 126, 111

WARSZAWSKA

Gen. W. B. Chrobrego  
W. B. Chrobrego  
Gen. W. B. Chrobrego  
Spichrzowa  
Nadbrzeżna

SIKORSKIEGO  
Fornaiskiej  
Cichorzkiego

Teatralna  
Szpitalna  
Ogrodowa  
Teatralna

Spichrzowa  
Nadbrzeżna  
Fabryczna  
P. Wawrzyńska  
Kolejowa  
E. Płota-Wawrzyńska  
Różana  
Wimna  
Mazowiecka

Wał Okrzejny  
Sw. Józefa

GROBLA

Trasa Nadwarciańska  
Zielona  
Portowa  
Owczka  
Wał Okrzejny

Sielska  
Różana  
Wimna  
Mazowiecka

Woskowa  
Wąska  
Mazowiecka

Kanal U...  
Wał S...

vom Löschen der damals noch vorhandenen mit Gas betriebenen Straßenlaternen zu beginnen pflegte.

In die Fassade des Gebäudes wurde 2002 eine von Zofia Bilińska erstellte Tafel zum Gedenken an General Władysław Sikorski eingemauert, dessen Namen die Straße trägt. Die Tafel wurde von Kriegsveteranen, nach Sibirien Verbannten, der Organisation der Angehörigen von in Katyn ermordeten polnischen Offiziere und von anderen Einwohnern der Stadt gestiftet. Genau am Mittag erhält das städtische Trompetenlied, komponiert von Jan Kupczyński.

Auf der anderen Straßenseite sieht man das **Wappen von Landsberg / Gorzów** aus Beton. Früher war es eines der zwei Wappen, die am

längsten Joch der Warthebrücke hingen. Am 30. Januar 1945, als die zurückziehenden deutschen Truppen die Brücke in die Luft sprangen, stürzten diese zwei Wappen ins Wasser. Eines konnte nach Jahren geborgen werden und vor der Stadtverwaltung aufgestellt.

Geht man weiter in Richtung Kreuzung mit der ul. Dzieci Wrzesińskich, so erreicht man ein sehr schönes **Mietshaus von 1905 im Jugendstil**. An dieser Stelle stand im Mittelalter das Zantocher Tor und begann die Zantocher Vorstadt. Nachdem das Tor abgerissen worden war, steckte man hier einen Paradeplatz ab, der nach 1945 nicht mehr wiederhergestellt wurde; das Haus ist das einzige von vielen hiesigen repräsentativen Gebäuden, das erhalten geblieben ist.

In die ul. Dzieci Wrzesińskich eingebogen, erreicht man eine Unterführung, mit der man bis vor die **Kirche Antoni Padewski und Stanisław Kostka** kommt.

### **BIAŁY KOŚCIÓŁEK („WEISSE KIRCHE“)**

*Die Kirche wurde 1696-1704 gemeinsam vom Stadtrat und dem Brandenburger Kurfürsten und späteren preußischen König Friedrich I. als Konkordienkirche errichtet – zum Symbol des Einvernehmens zwischen den Lutheranern und den Calvinisten. Bis die Katholiken ihr eigenes Gotteshaus erbauten, durften auch sie hier beten. Die Kirche wurde etwa 100 Jahre später im neoromanischen Stil umgebaut und mit einem Turm ergänzt. In der Nacht vom 23. auf den 24. Juli 1911 wurde die Kirche vom Blitz getroffen und in Brand gesetzt. Bei dem Umbau in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde auch die innere Ausgestaltung der Kirche geändert, und im Jahre 2000 kamen elektronische Glocken hinzu, die u. a. bekannte kirchliche Melodien spielen. Im Inneren ist der Kreuzweg bemerkenswert, der von Ryszard Kaczor entworfen wurde, insbesondere aber die 2. Station, an der einer der Zuschauer... Johannes Paul II. ist. Eben in diesem Gotteshaus haben am 29. Januar 1995 zum ersten Mal die ehemaligen Landsberger und die heutigen Gorzower gebetet, indem sie einander das Friedenszeichen gezeigt haben und die neue Tradition des Gedenk- und Versöhnungstages einleiteten. Vielleicht soll also der traditionelle Name der Kirche – die Konkordienkirche – wieder eingeführt werden? Heute wird sie von den Stadteinwohnern als die „Weisse Kirche“ bezeichnet.*



KONKORDIENKIRCHEN (WEISSE KIRCHE)

Neben dem Eingang steht eine naturdenkmalgeschützte Sommer-Linde von 420 cm Umfang und 25 m Höhe – es ist der größte Baum dieser Gattung in der Stadt. Etwas

weiter oben steht eine Ahornblättrige Platane von ähnlichen Ausmaßen.

Die ul. Warszawska entlang, eine Fortführung der ul. Sikorskiego, kommt man am **Gebäude des Kapuzinerklosters** vorbei. In dessen verglasten Ecke steht eine in der Nacht beleuchtete Kapelle mit einer Kopie der Figur Muttergottes von Fatima. Daneben befindet

### GINGKO-BAUM

*Diese Baumart hatte ihre „besten Jahre“ 100 Mio. Jahre her, als sie den meisten Teil unseres Planeten bewuchs und daher von Karl Darwin als „lebendiger Fossil“ bezeichnet wurde. Es handelt sich um eine langlebige Pflanze, die bis zu 2000 Jahren leben kann und bis zu 1200 cm Umfang erreichen. Bis in unsere Zeiten konnte der Ginkgo überleben, weil er von den japanischen und chinesischen Mönchen für heilig erklärt wurde, und oft bei Klöstern eingepflanzt wurde. In der chinesischen Medizin wird er als Aphrodisiakum und eine wirksame Arznei gegen Sklerose verwendet.*

sich das Gebäude der Versicherungsgesellschaft PZU (neben einem Zeitungsstand) und ein weiterer exotischer Baum – Ginkgo.

Weiter kommt man am Platz vorbei, auf dem bis 2007 das Kino „Kopernik“ stand, aber nun in Kürze der Bau des Gorzower **Zentrums für Künstlerische Ausbildung** abgeschlossen wird. Das Hauptobjekt der Anlage ist dann Philharmonie mit einem Konzertsaal mit 600 Zuschauerplätzen und einem kleineren Saal für Proben und kleinere Konzerte Plätze für 120 Zuschauer.

Anschließend steht man vor dem Eingang zum **Museum Lubuskie** (Lebuser Museum). Es befindet sich in einer im eklektischen Stil 1904 für den Kabelhersteller Gustav Adolf Schröder erbauter Villa. Das zweistöckige Gebäude mit Hinterhaus wurde vom Berliner Architektenbüro Reimarus & Hetzel aus Charlottenburg entworfen. Die Vorderfassade des Gebäudes schmückt ein Vorbau mit einem großen Balkon. In der überdachten und verglasten



JAN DEKERT LUBUSKIE MUSEUM - FOT. B. NOWOSIELSKI

Loggia auf der Parkseite konnte der Park auch in kalten oder regnerischen Tagen beobachtet werden. In der Seitenfassade wurde ein sechseckiger Turm errichtet. Im Inneren des Palastes werden thematische Dauerausstellungen präsentiert. Das repräsentative Treppenhaus ist durch ein durchbrochenes Geländer mit einem profilierten Eichenhandlauf geschmückt. Viel Gemütlichkeit verleiht dem Inneren im Erdgeschoss ein Marmorkamin mit Spiegel in einem stilvollen Rahmen aus Eiche. So mancher Besucher fragte sich, warum wurde der Spiegel so hoch angesetzt, sodass keiner sich darin sehen kann? Nun, er sollte nur das Licht des Leuchters im Raum vervielfältigen.

Doch zuerst muss man unbedingt den **Dendrologischen Garten** besichtigen, geöffnet von 10 Uhr bis Sonnenuntergang, in dem auf 3,32 ha ein Lehrpfad abgesteckt wurde, damit die ca. 150 hier befindlichen Arten von Bäumen und Sträuchern kennengelernt werden können.

Zurück in der ul. Warszawska, kommt man zur historischen katholischen **Kirche der Erhebung des Heiligen Kreuzes**, errichtet aus Klinkerziegel in den Jahren 1905-1907 im neoromanischen Stil. Stifter, sowohl der Kirche als auch des dazu gehörenden Friedhofes, war Klaudiusz Alkiewicz – ein Pole tatarischer

## DENDROLOGISCHER GARTEN

*Den Ton in den Garten geben Ahornblättrige Platane an, Elben, Eichen, Ahorne, Linden, Ulmen und eine Sammlung von Magnolien: Kobushi-, Tulpen- und Sternmagnolien. Darüber hinaus können hier so exotische Bäume und Sträucher bewundert werden, wie Gewöhnliche Mahonie, Japanische Kerrie, Kolorado- und Korea-Tanne, mehrere Gattungen von Wacholder, Korkenzieher-Weide und Catawba-Rhododendron. Darüber hinaus kann man hier eine vermeintliche frühmittelalterliche Burganlage sehen, die sich aber tatsächlich als eine Festung aus der Zeit der Napoleonischen Kriege entpuppte. Bemerkenswert ist auch die wiederhergestellte megalithische Grabstelle der Kugelamphoren-Kultur, ca. 4000 Jahre alt. Sie besteht aus gespalteten Steinplatten, deren Gewicht bis zu 3 Tonnen erreicht. Darin wurden Gebeine von 17 Personen gefunden, höchstwahrscheinlich Mitglieder einer Familie, mitsamt Ausstattung in Form von einer Axt, eines Meißels und eines Feuersteinbeils, zwei Fangzähne eines Ebers, Überreste von Bernsteinschmuck und ein Tonbecher.*

Abstammung, dessen Denkmal sich auf der rechten Seite der Hauptallee befindet.

Das Gotteshaus, in Form einer Basilika, wurde vom Berliner Architekt Konrad Nuon entworfen. Den Körper des Bauwerkes bilden acht miteinander verbundene Elemente unterschiedlicher Größe. Es sind: das Hauptschiff, die zwei Seitenschiffe, zwei Halbbasteien, ein Querschiff, die Sakristei und das Presbyterium. Das Innere ist von Wandmalerei (1907-15) von Theodor Nuttgens geschmückt, die an die frühchristlichen Kompositionen erinnert. Interessant ist dabei, dass im Hintergrund die Landschaften des Warthebruchs zu sehen sind, mit Motiven der Türme der Marienkirche oder des Heiligen Kreuzes selbst. 1912 erhielt die Kirche eine Orgel, erbaut durch die Firma Orgel-Anstalt von B. Gutenberg. Sie konnte bis in die heutige Zeit erhalten bleiben und dient vielen herausragenden Musikern bei Konzerten, veranstaltet durch den Verein von Freunden der Orgelmusik.

Nach Verlassen der Kirche geht man in Richtung Santocki-Kreisverkehr, um rechts rein in die ul. Szpitalna zu biegen. Hier kommt

man am 1848 im eklektischen Stil gebauten **ehemaligen städtischen Krankenhaus** vorbei. Die symmetrische und rhythmische Auslegung der Fenster und Vorbauten an den Ecken mit Fassaden und einem viereckigen Turm mit kuppelförmigem Dach lässt mit Anerkennung an den Architekten denken.

Nun endlich kommt man zur ul. Teatralna und dem größten Gebäude im klassizistischen Stil in der Stadt. Dieses dreistöckige Bauwerk mit einer 24-achsigen Fassade, unter einem Satteldach, ist heute Sitz der **Staatlichen Berufshochschule**. Doch ursprünglich hatte dieser 1802 auf Anweisung des preußischen Königs Friedrich Wilhelm II. errichtete Bau eine völlig andere Bestimmung. Es war das Landarmenhaus, das Sorge für Behinderte tragen sollte und eine Resozialisierung von Kleinverbrechern und Landstreichern vornehmen sollte, und zwar durch Arbeit in einer Spinnerei und einer Weberei. Im ersten Jahr seines Bestehens wurden 252 Arme, 33 Sträflinge und 14 geistig Kranke aufgenommen – insgesamt 299 Personen. Neben Schlafräumen für die Bewohner befanden sich hier auch Wohnungen für die Mitarbeiter des Betriebes. Im Jahre 1804 wurde der östliche Flügel angebaut, in dem sich das Gefängnis befand, um Jahre 1879 – der westliche für die Verwaltung. Im Jahre 1920 wurde das Landarmenhaus aufgelöst und das Gebäude dem Preußischen Landwirtschaftlichen Forschungs- und Experimentbetrieb übergeben, dessen Traditionen nach dem Zweiten Weltkrieg durch das Institut für Anbau, Düngung und Bodenkunde fortgesetzt.

Weiter die ul. Teatralna entlang, kommt man zur Einfahrt zum ehemaligen Krankenhaus, von wo aus man eine sehr interessante, achtseitige, **neogotische Kapelle** von ca. 1850, gedeckt mit einem konischen Dach, erblicken kann.

Gleich danach erreicht man die Kreuzung der Straßen Teatralna und Ogrodowa. Hier ist das an der Ecke stehende **Mietshaus mit Pseudoflachreliefen** (über dem obersten Stock) sehenswert.



JULIUSZ OSTERWA THEATER - FOT. M. KAŻMIERCZAK

Weiter die ul. Teatralna entlang erreicht man das neoklassizistische Gebäude des **Theaters Juliusz Osterwa** (ul. Teatralna 29). Es wurde 1873 erbaut aus dem Mitteln der Kriegskontribution, die Frankreich nach dem Krieg von 1870 auferlegt wurde. Die erste Aufführung fand 1886 statt. Im Jahre 1917 wurde die Theatergesellschaft gegründet, die von nun an das Theater unterhielt. So konnten so große Künstler in die Stadt geholt werden, wie der berühmte Tenorkönig Enrico Caruso. Im Jahre 1923 begann man, unter der Leitung des städtischen Baurates Meyer, mit dem Umbau des Gebäudes. Die Vorderfassade wurde mit vier dorischen Säulen ausgestattet, auf denen sich ein dreieckiger Fronton stützt. Auch das Innere wurde neu eingerichtet, gemäß einem Entwurf von Sandforth. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges arbeitete das Theater schon am 8. September 1945 wieder: Aufgeführt wurde das Theaterstück „Ciotunia“ von Aleksander Fredro, mit Leien-Schauspielern. Und das Leben eines Künstlers war zu jenen Zeiten weder einfach, noch sicher. Der beste Beweis dafür ist der Fall von Schauspielerin und Sängerin Maria Didur-Załuska, die 1945 bei einer Aufführung im Restaurant „Polonia“ ins Bein angeschossen wurde. Im Jahre 1946 begann eine ständige Theatertruppe unter der Leitung von Leonia und Henryk Barwiński ihre Tätigkeit. Während dieses Jahres fanden 13 Premieren statt, mit 163 Aufführungen. Sehr aktiv war das Theater in den Jahren 1947-48, unter der Leitung von Aleksander Gąssowski.

Danach kamen leider schlechtere Zeiten: Die Tätigkeit des Theaters wurde eingestellt, auf der Bühne wurden Box- und Ringkämpfe ausgetragen, ja sogar Zirkus-Darbietungen präsentiert. Letzten Endes wurde ein ständiges, staatliches Theater 1960 ins Leben gerufen. Eine Renaissance erlebte es allerdings unter der Führung (1963-66) der bekannten polnischen Schauspielerin und Regisseurin Irena Byrska. Nachgewiesen kann diese Behauptung werden durch die Auszeichnungen, die das Theater aus polenweiten Festivals mitbrachte; „Don Alvares“ von Herakliusz Lubomirski wurde sogar vom polnischen öffentlich-rechtlichen Fernsehen gezeigt. Im Jahre 1967 wurden zum ersten Mal die sog. Theaterkonfrontationen organisiert (seit 1983 als „Gorzower Theater-Begegnungen“ bekannt). Auf der Bühne des hiesigen Theaters konnten wir, nicht nur zum Anlass der Begegnungen, die besten polnischen Schauspieler bewundern. Einmalig in ganz Polen ist die **Sommerbühne**, die als eine Kammerbühne unter freiem Himmel dient. Neben Theateraufführungen sind hier oft ausgezeichnete Konzerte zu hören. Die Erfolge des Ensembles und des Direktors Jan Tomaszewicz, der das Theater sein 2003 leitet, wurde vom Kulturministerium (Medaille: „Für die Kultur verdient – Gloria Artis“) und das Ministerium für Volksbildung (Medaille des Ministeriums für Volksbildung) bemerkt und ausgezeichnet. Sie wurden auch vom Bürgermeister der Stadt Gorzów gewür-

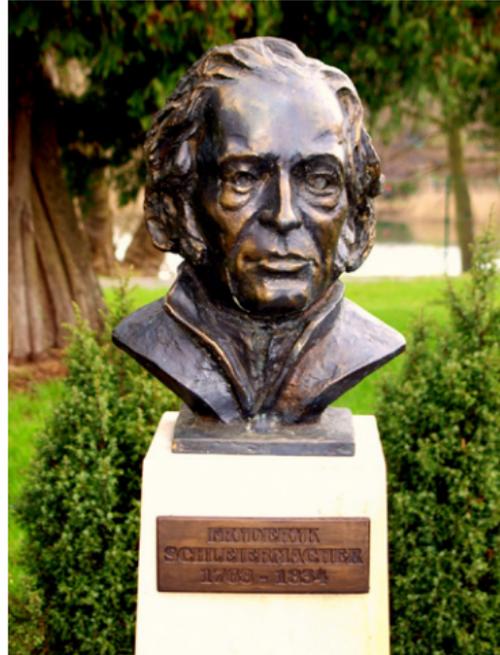
digt, der dem Theater seinen Kulturpreis – den „Schmetterling“ zuerkannte.

Weiter die ul. Teatralna entlang kommt man zum **Mietshaus im Jugendstil** (Nr. 35), reich verziert u. a. mit Gestalten von sitzenden Adlern. Weiter erreicht man an der linken Seite eine quasi-mittelalterliche Mauer mit einer Pforte. Diese Dekorationsmauer im neugotischen Stil entstand in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts aus Hohlziegel. An der Mauer wächst der von vielen Naturforschern für den dicksten in Polen gehaltene Gewöhnliche Efeu mit 40 cm Umfang und 5,5 m Höhe.

Danach biegt man rechts rein in die ul. Sikorskiego, um ul. Zbigniewa Herbera zu erreichen, in der sich das 1923-24 errichtete, vierstöckige **ehemalige Rathaus** befindet. Den Eingang schmückt ein Säulengang, der ursprünglich mit symbolischen Kinderfiguren geschmückt war, welche nun im Museumspark zu bewundern sind.

Von das aus biegt man nach rechts, in die ul. Obotrycka. An der linken Seite steht ein Kindergarten, an der Stelle der im 15. Jahrhundert erbauten Burg des Deutschen Ordens und des im zweiten Weltkrieg niedergebrannten Gymnasiums. Rechts steht das klassizistische Gebäude des ehemaligen Waisenhauses, entworfen wahrscheinlich von **David Gilly**. Es entstand 1824 und diente in dieser Funktion bis 1891, als man es in ein anderes Gebäude verlegte, um hier die Stadtkasse und das Polizeipräsidium einzurichten.

Nur noch einige Schritte und schon steht man wieder vor dem ältesten Mietshaus der Stadt.



DIE BÜSTE DES PHILOSOPHEN FRIEDRICH DANIEL ERNST SCHLEIERMÄCHER - FOT. Z. RUDZIŃSKI

Diesen Spaziergang leiten wir an einer selten besuchten Ecke unserer Stadt, dem **Garten des Zentrums von Euroregionalen Forschungen** in Gorzów, in der ul. Kazimierza Wielkiego ein. Hier „entdeckt“ man die Büste des Philosophen Friedrich Ernst Daniel Schleiermacher (1768-1834), erstellt von Michał Bajsarowicz.

### FRIEDRICH DANIEL ERNST SCHLEIERMÄCHER

*Dieser hervorragende Philosoph und evangelische Theologe war in Landsberg in den Jahren 1794-96 Prediger in der Konkordienkirche. Ein Brustbild des Geistlichen stand in der Nähe dieses Gotteshauses von 1848 bis zum Ende des zweiten Weltkrieges. Er selbst arbeitete hier als Hilfspfarrer; in seiner Freizeit widmete er sich der Arbeit an der Übersetzung u. a. des englischen Predigers Blair. Während seines Aufenthaltes in der Stadt unterhielt er Kontakte mit der ganzen Welt, führte regen Schriftverkehr, tauschte Meinungen aus und verfolgte alle Neuigkeiten der Wissenschaft. Er scheint sich hier gut gefühlt zu haben: Nachdem er Landsberg schon verlassen hatte, widmete er eine Sammlung von eigenen Predigten seinem Nachfolger in unserer Stadt. Das Wort Gottes, das er von der Kanzel der Konkordienkirche predigte, war also das erste Ergebnis seiner schöpferischen wissenschaftlichen Arbeit.*

# Auf der Suche nach dem Drachen

Zurück in die ul. Kazimierza Wielkiego richtet man sich zur im Jugendstil erbauten **Villa von Carl Bahr**. Sie wurde 1903 im Berliner Jugendstil nach dem Entwurf von Karl Edward Bengert errichtet. Der Haupteingang befindet sich in der Vorderfassade, mit einem großen Glasfenster darüber. Im



TRAUHAUS UMGIBT EIN KLEINER PARK - FOT. D. ADAMSKI

Jahre 1911 wurde Stockwerk erbaut, das mit einem kleinen Turm gekrönt wurde, und ein Jahr später ein kleiner Weinkeller. Von der alten Ausstattung ist die Empfangshalle geblieben, mit einem repräsentativen, großen Treppenhaus. Das Bauwerk ist von einem kleinen Park mit Brunnen umgeben. Heute ist hier der Trauungssaal und der Sitz des Gemeindefreizeitvereins MG-6. Vom nordwestlichen Rand der Parkanlage sieht man einen kleinen See, genannt „Ruski Stawek“ (das „**Russenteich**“). Der Name entstand wegen des Gerüchtes, auf dem Boden befindet sich ein sowjetischer Panzer. Er sollte im Januar 1945 mitsamt Besatzung hier untergegangen sein.

Über die ul. Roosvelta hinüber kommt man zum Gebäude des heutigen Gerichts in der Mieszka I, in dem sich früher eine Artilleriekaserne befand. Dieses dreistöckige Ziegelgebäude wurde dem 18. Feldartillerie-Regiment 1895 zur Verfügung gestellt. Nach dem Ende des ersten Weltkrieges wurde das Regiment allerdings aufgelöst, das Gebäude von der Polizei übernommen. Nach dem zweiten Weltkrieg stationierten hier die sowjetischen Truppen. Heute ist es Sitz des **Bezirksgerichts**.

Die nächste Kreuzung mit ul. Mickiewicza ist der Anfang des Abenteuers mit dem **Gorzower Jugendstil**. Dieser Stil (von ca. 1880 bis 1914) verband wie keiner anderer die künstlerische Vision und Ästhetik mit Funktionalität. Um dies zu begreifen, muss man rechts einbiegen, um nach ca. 50 Metern das Büro- und Lagergebäude des ehemaligen Neumärkischen Kunststeinbetriebes (ul. Mickiewicza 19/20) zu erreichen. Seine von Bruno Kruschker entworfene Fassade wurde 1908 durch einen **fantasievollen Drachen** bereichert.

Zurück an der Kreuzung der Straßen ul. Mickiewicza und ul. Mieszka I setzt man den Spaziergang diese erste entlang fort, um das **Mietshaus Nr. 30** zu erreichen. Was für Pracht! Über dem Tor – ein Balkon, mit Fenstern geschmückt durch den Kopf eines bärtigen Greises und Profile von zwei Jugendlichen. Darüber das Jahr des Baus: 1909. An höheren



MICKIEWICZ STR. 19-20 - FOT. T. CHWALISZ

Stockwerken in dieser Achse: dreieckige Fenster mit Rosen und Muscheln, der Kopf einer jungen Frau, daneben zwei Eulen. Etwas höher ein kleiner Drachen über einer vollplastischen Vase. Die Fassaden der Nachbarachsen (auch denen mit Balkons) sind genauso reich mit geometrischen und Pflanzenmotiven verziert. Der Jugendstil war schön, aber auch kostspielig. Dass er oft in der Architektur von Landsberg anzutreffen war, zeigt, wir wohlhabend die Stadt-

einwohner um die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts waren.

Weiter kommt man zu einem kleinen (2,10 ha) Park, der 1882 von Friedrich Klöse gestiftet wurde, einem



MIETSCHHAUS MICKIEWICZ STR. 30  
-FOT. T. CHWALISZ

Landsberger Baumeister und Mitglied des damaligen Stadtrates. Direkt neben der Brücke, erbaut nach dem Muster von Stadtbrücken Roms oder Paris, stehen zwei Stieleichen konischer Art. In diesem Teil der Anlage stößt man auf Winter- und Sommerlinden, Gemeine Eschen, Pyramidenpappeln, Ahornblättrige Platane und Douglasien. Unter den Bäumen findet man einen Gedenkstein mit einem Medaillon, gewidmet der



SPRINGBRUNNEN

Gorzower Schriftstellerin und Dichterin Irena Dowgiewiczowa.

Im zweiten Teil des Parks befindet sich ein Spielplatz für Kinder. Hier findet man auch interessante Bäume: den exotischen Trompetenbaum, Echte Sumpfpypresse oder die hiesigen Eichen und Flatterulmen, sowie die an den Ufern der Kladow wachsenden großen Schwarzpappeln.

Von hier aus kommt man mit nur „einem Sprung“ zum **Plac Grunwaldzki** („Grundwald-Platz“). Der größte der Landsberger Plätze ist von wunderschönen Platanenalleen umgeben. Der ursprüngliche Musterplatz der Artilleriesoldaten wurde er mit der Zeit zum Ort besonders wichtiger Feierlichkeiten in der Stadt. Heute herrscht hier das emporgangende, aus Sandstein von Szydłowiec errichtete Denkmal der Waffenbruderschaft der Polnischen und Sowjetischen Soldaten hervor, entworfen von Leszek Krzeszkowski. Daneben steht ein moderner Glockenturm, errichtet von den Stadtbehörden und mit der **Friedensglocke** ausgestattet, die von den ehemaligen Landsbergern gestiftet wurde. An der Tafel findet man ein Fragment des „Liedes von der Glocke“ von Friedrich Schiller: „Freude dieser Stadt bedeute, Friede sei ihr erst Geläute“. Ihr erstes Geläute kam am 2. September 2006 bei den Feierlichkeiten zum 750. Jubiläum der Stadt, angeschlagen von Ursula Hasse-Dresing (Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Wartha Stadt und Land) und Tadeusz Jędrzejczak (Bürgermeister von Gorzów Wlkp.).

### IRENA DOWGIELEWICZOWA

Als Schriftstellerin debütierte sie mit dem Prosa-Band „Lepszy obiad“ über kranke Menschen, verurteilt zu Schmerz und Leid. In dem Band „Tutaj mieszkam“ veröffentlichte auch das Gedicht „Rzecz o mieście Gorzowie“ („Über die Stadt Gorzów“).

Ein Fragment:

„Kann man Mauern lieben? Man kann.  
Nicht die des Kapitäl oder der Gotik Kölns,  
sondern die des Bruchs dieser Wand da,  
unter rauem Widerstand schwacher Hand.“

Die Schriftstellerin lebte in Gorzów 40 Jahre lang. Sie wurde berühmt auch als Verfasserin des Romans „Krajobraz z topolą“ und der Erzählungen „Wujaszek Snep i inni przyjaciele“, mit Tieren als Protagonisten.



AUF DEM GRUNWALDZKI PLATZ - FOT. B. NOWOSIELSKI

## ZEITKAPSEL

*Anstoßgeber für deren Entstehung war Bożydar Bibrowicz, der die Idee der Gesellschaft für Stadtverschönerung wieder ins Leben rief. Ein Jahr nach dem 750. Jubiläum der Stadt Landsberg/Gorzów Wlkp. wurden darin alte und gegenwärtige Stadtkarten, Fotos, ein Stadtführer, Münzen und viele andere Kleinigkeiten geschlossen, für diejenigen, die in hundert Jahren die heutigen Stadteinwohner besser verstehen und kennen lernen wollen.*

Somit stehen hier zwei Symbole nebeneinander: der Vergangenheit, an die man zurückdenken sollte, und der Zukunft, für die es lohnt, zu leben. Ein weiteres Element dieses wichtigen Platzes ist die **Zeitkapsel**.

Bevor man vom Platz aus links rein in die ul. Mieszka I einbiegt, soll man noch den Sitz von PTTK Ziemi Gorzowskiej besuchen (12-16 Uhr), um eine Karte oder einen Stadtführer von Gorzów und Umgebung zu holen. Danach bleibt noch nur, unterwegs ins Stadtzentrum die wunderschön erneuerten Jugendstilhäuser zu bewundern. Besonders sehenswert ist das **Tor des Hauses Nr. 64**. Über dem Tor: eine Meeresmuschel inmitten von Pflanzen- und geometrischen Motiven, ergänzt durch Schlüssel mit Flammen und dem Kopf einer Frau in Haube.

Nun erreicht man den **Platz des Unbekannten Soldaten**, im Volksmund „das Quadrat“. Zwischen den zahlreichen Bäumen steht hier das



MIETSHAUS OBOTRYCKA STR. - FOT. B. NOWOSIELSKI

Denkmal nach den Entwurf von Jerzy Koczewski zum Andenken an die Soldaten der 5. Infanteriedivision der 2. Armee, von denen viele nach dem 2. Weltkrieg in Gorzów Wlkp. ansässig wurden.



MIETSHAUS KRZYWOUSTEGO STR. - FOT. B. NOWOSIELSKI

Verfasser der Spaziergänge ist:

**Zbigniew Rudziński** - geb. 24.12.1960 in Gorzów Wlkp. Mitglied von PTTK – Präsident und Begründer von PTTK Ziemi Gorzowskiej ([www.pttk-ziemiagorzowska.pl](http://www.pttk-ziemiagorzowska.pl)). Veranstalter von über 100 Ausflügen in Gorzów und Region für Kinder und Jugendliche. Reisender und Alpinist, Veranstalter von über 30 Expeditionen vom Gebirge Islands und den Lofoten bis nach Sierra Nevada (Spanien) und Krim. Bestieg u. a. Mont Blanc in den Alpen, die Marmolata in den Dolomiten, Pico d'Aneto in den Pirenäen, Etna auf Sizilien und Bobotov Kuk im Durmitor. Tourist und Landeskundiger, Autor von u. a. folgenden Reiseführern: „Zamki Sudetów Polski“, „Chojnik i okolice“, „Gorzów Wlkp. i okolice – szlaki rowerowe“ (ins Deutsche übertragen), „Gmina Kłodawa zaprasza do Puszczy Gorzowskiej“ (deutsch-polnische Fassung), „Rowerowy szlak Królewski“, „Gorzów Wlkp. – miasto na siedmiu wzgórzach“ (auch in deutscher Fassung), „Rowerowy szlak zakonów rycerskich na Ziemi Lubuskiej“, „Chronione obszary przyrodnicze powiatu gorzowskiego“ (deutsch-polnisch) sowie mehreren Beiträgen zum touristischen Inhalt des nördlichen Teils der Woiwodschaft Lubuskie. Autor einer Multimedia-Präsentation von Gorzów Wlkp. „Gorzów znany i nieznaný“. Autor der Idee, Spazierrouten im Park Czechówek und in Wzgórze Wieprzyckie abzustecken, wirkte an deren Ausführung mit.

# WICHTIGE ANGABEN

## KULTURELL

### • Muzeum Lubuskie im. Jana Dekerta

www.muzeumlubuskie.pl  
„Zespół Willowo-Ogrodowy”  
ul. Warszawska 35  
tel. +48 95 732 38 14, 732 28 43

### • „Spichlerz”

ul. Fabryczna 1-3  
tel. +48 95 722 54 68, 722 67 09

### • „Zagroda Młyńska” w Bogdańcu

ul. Leśna 22, 66-450 Bogdaniec  
tel. +48 95 751 00 07

### • „Gród Santocki” w Santoku

ul. Wodna 4, 66-431 Santok  
tel. +48 95 731 61 08



FOT. D. ADAMSKI

### • Teatr im. Juliusza Osterwy

www.teatr-gorzow.pl  
ul. Teatralna 9  
tel. +48 95 728 99 30  
Zuschauerservice:  
tel. +48 95 728 99 39/40



### • Centrum Edukacji Artystycznej – Filharmonia Gorzowska

www.cea.gorzow.pl

### • Grodzki Dom Kultury i Galeria „AzylArt”

www.kultura-gorzow.pl  
ul. Wał Okrężny 36/37  
tel. +48 95 722 55 82, 722 44 27

### • Jazz Club „Pod Filarami”

www.jazzfilary.pl  
ul. Jagiełły 7  
tel. +48 95 722 87 80



FOT. EWELENA CHRUSCIŃSKA-JACKOWIAK

### • Klub Myśli Twórczej „Lamus”

www.klublamus.pl  
ul. Sikorskiego 5  
tel. +48 95 722 67 96

### • Mała Galeria Gorzowskiego Towarzystwa Fotograficznego

www.gtf.cba.pl  
ul. Chrobrego 4  
tel. +48 95 736 76 67



FOT. ARCHIWUM UM

### • Galerie oraz Kino 60 Krzesel w Miejskim Ośrodku Sztuki

www.mosart.pl  
ul. Pomorska 73  
tel. +48 95 733 25 50

### • Miejskie Centrum Kultury

www.emceka.pl  
ul. Drzymały 26  
tel. +48 95 720 29 11

## ATTRAKTIV

### • Capri Medical Day Spa

www.caprispa.pl  
ul. Słowiańska 14  
tel. +48 95 733 85 38



FOT. BARTEK NOWOSIELSKI

• **Centrum Sportowo-Rehabilitacyjne „Słowianka“:**  
Schwimmbad, Saunas, Tennisplätze, Kegelhahn, Eisbahn, Pétanque  
[www.slowianka.pl](http://www.slowianka.pl)  
ul. Słowiańska 14  
tel. +48 95 733 85 00



FOT. LUKASZ TRZOSEK

• **Droschkenfahrten**  
(nach Absprache)  
Westboulevard  
Hieronim Piela +48 693 56 504



FOT. ARCHIWUM UM

• **Fahrten mit dem Eisbrecher „Kuna“**  
[www.kuna.gorzow.pl](http://www.kuna.gorzow.pl)  
Ostboulevard  
Jerzy Hopfer +48 602 599 536  
Magdalena Sierocka +48 693 434 634



FOT. T. CHWALISZ

• **Browar Witnica (Brauerei in Witnica)**  
[www.browar-witnica.pl](http://www.browar-witnica.pl)  
ul. Mari Konopnickiej 1 66 - 460 Witnica  
tel. +48 95 751 51 14  
Besichtigung der Brauerei mit Bierverkostung. Eintritt PLN 15.

- **Squash im Erholungszentrum Super 24h**  
[www.super24h.pl](http://www.super24h.pl)  
ul. Walczaka 25 s
- **Quadfahrten**  
(nach Absprache)  
[www.quady-gorzow.pl](http://www.quady-gorzow.pl)  
ul. Kobylogórska 38 a  
tel. +48 509 548 847
- **Paintball**  
[www.micegroup.pl](http://www.micegroup.pl)  
ul. Spichrzowa 4/2  
+ 48 95 720 30 40



FOT. BARTEK NOWOSIELSKI

• **Eikaufszentrum Askana und Kino Helios**  
[www.galeria-askana.pl](http://www.galeria-askana.pl)  
Al. Konstytucji 3 Maja 102

## GUTES ESSEN

• **Barka Ana**  
(geöffnet April bis September)  
Am Westboulevard festgemacht.



FOT. T. CHWALISZ

• **Bella Toscana**  
ul. Nadbrzeźna (Nische Nr. 5, Ostboulevard)

• **Don Vittorio**  
[www.donvittorio.com.pl](http://www.donvittorio.com.pl)  
ul. Sikorskiego 21



FOT. T. CHWALISZ

• **Futerał**  
[www.restauracjafuteral.pl](http://www.restauracjafuteral.pl)  
ul. Spichrzowa 5

- **Hong Kong Bar**  
ul. Kosynierów Gdyrskich 24
- **Il Forno**  
ul. Nadbrzeźna (Westboulevard)
- **La Dolce Vita**  
www.dolce-vita.pl  
ul. Wełniany Rynek 16
- **Living Room**  
ul. Nadbrzeźna (Westboulevard)



FOT. T. CHWALISZ

- **Long Play Pizzeria**  
ul. Chrobrego 7
- **Łubu Dubu**  
ul. Łokietka 32/33
- **Pasja**  
www.restauracja-pasja.eu  
ul. Chrobrego 32
- **Republika Róż**  
ul. Pocztowa 13



FOT. T. CHWALISZ

- **Santa Fee**  
www.santafee.pl  
ul. Nadbrzeźna  
(Nische Nr. 12-15, Ostboulevard)
- **Sante**  
www.sante-restauracja.pl  
ul. Lutycka 5
- **Smażalnia Ryb u Pirata**  
ul. Herberta 3
- **Sofra – Restauracja Turecka**  
ul. Obotrycka 11 a
- **Sushi Bar**  
www.sushigorzow.pl  
ul. Spichrzowa 4
- **U Bartosza**  
ul. Łokietka 35

## BEI KAFFEE

- **Art Caffè Teatralka**  
www.teatr-gorzow.pl  
ul. Teatralna 9



FOT. E. CHRUSCINSKA-JACKOWIAK

- **Cafe Batavia**  
www.donvittorio.com.pl  
ul. Sikorskiego 21
- **Cafe Club - Einkaufsgalerie Askana**  
Al. Konstytucji 3 Maja 102  
www.cafeclub.eu
- **Cafe Costa**  
www.cafecosta.pl  
ul. Wybickiego 7/1



FOT. T. CHWALISZ

- **Corto Caffè'**  
ul. Kosynierów Gdyrskich 20 g  
www.cortocaffe.pl
- **Śnieżka**  
ul. Obotrycka 12  
ul. Chrobrego 29 a  
ul. Sikorskiego 136  
ul. Słowiańska 70
- **Red Coffee**  
ul. Wełniany Rynek 10 b
- **Zaścianek**  
ul. Borowskiego 36

## NACHTCLUBS UND PUBS



FOT. BARTEK NOWOSIELSKI



FOT. BARTEK NOWOSIELSKI

- **AQQ**  
ul. Garbary
- **Bulwar Cafe**  
ul. Nadbrzeźna (Westboulevard)
- **Bulwar Żywiec Pub**  
www.bulwarzywiecpub.pl  
ul. Nadbrzeźna (Westboulevard)
- **Cafe Music Club Mana Mana**  
ul. Mieszka I
- **City Pub & Cafe**  
ul. Nadbrzeźna (Ostboulevard)



FOT. BARTEK NOWOSIELSKI

- **Doors**  
ul. Obotrycka 8
- **Hades Club**  
www.hades-klub.za.pl  
ul. Dworcowa 14
- **Garappa**  
ul. Zabytkowa 11
- **Grand Club**  
www.grand-club.pl  
ul. Obotrycka 9
- **Light Cafe**  
www.light-cafe.pl  
Zum Info Glob
- **Matnara**  
www.matnara.pl  
ul. Mostowa 4
- **Metronom-Club**  
www.metronom-club.pl  
ul. Chrobrego 2
- **Night Club Piekło**  
ul. Kosynierów Gdyńskich 82
- **Piwiarnia Warka**  
ul. Chrobrego 5

- **Pod Zielonym Abazurem**  
ul. Chrobrego 14-15
- **Pub Fahrenheit**  
www.fahrenheit.com.pl  
ul. Chrobrego 7
- **Santa Fee**  
www.santafee.pl  
ul. Nadbrzeźna (Nische Nr. 12-15, Ostboulevard)
- **Silver Club**  
www.clubsilver.pl  
ul. Sikorskiego 9



FOT. DANIEL ADAMSKI

- **Studnia Pub**  
www.studnia-pub.pl  
ul. Obotrycka 7
- **Tawerna Bosmana**  
ul. Zautek 1

### ■ UNTERKÜNFTE:

- **HOTEL AZYL\*\***  
www.hotelazyl.prv.pl  
ul. Chopina 45  
tel. + 48 95 722 72 76  
e-mail: hotel.azyl@wp.pl
- **HOTEL DWORCOWY\***  
ul. Dworcowa 1  
tel.+ 48 95 722 85 91



FOT. T. CHWALISZ

- **HOTEL FADO \*\*\***  
www.hotelfado.pl  
Al. Konstytucji 3 Maja 12  
tel. + 48 95 738 88 00  
e-mail: recepcja@hotelfado.pl

• **HOTEL GORZÓW**

www.hotelgorzow.pl  
ul. Walczaka 20  
tel. + 48 95 722 11 33  
e-mail: recepcja@hotelgorzow.pl

• **HOTEL GRACJA\*\*\***

www.hotelgracja.pl  
ul. Dąbrowskiego 20b  
tel. + 48 95 720 28 15  
e-mail: recepcja@hotelgracja.pl

• **HOTEL HUZAR\*\***

www.hotel-huzar.pl  
ul. Husarska 2  
tel. + 48 95 722 44 07  
e-mail: recepcja@hotel-huzar.pl

• **HOTEL MIESZKO\*\*\*\***

www.hotel-mieszko.pl  
ul. Kosynierów Gdyńskich 82  
tel. + 48 95 720 50 51  
e-mail: office@hotel-mieszko.pl

• **HOTEL MCM GORZÓW\*\***

www.hotelmcm.pl  
ul. Grobla 4  
tel. + 48 95 736 92 92  
e-mail: gorzow@hotelmcm.pl



FOT. WWW.QUBUSHOTEL.COM

• **HOTEL QUBUS\*\*\*\***

www.qubushotel.com  
ul. Orłąt Lwowskich 3  
tel. + 48 95 735 07 35  
e-mail: gorzow@qubushotel.com

• **HOTEL U MARIII\*\***

www.umarii.pl  
ul. Walczaka 16 a  
tel.+ 48 95 736 66 56  
email: hotel@umarii.pl

• **METALOWIEC**

www.osir.gorzow.pl  
ul. Szczecińska 25  
tel. + 48 95 728 76 28

• **MŁYN**

www.mlyn.gorzow.pl  
ul. Wyszyńskiego 111  
tel. + 48 95 735 03 15, + 48 605 447 993  
e-mail: kontakt@mlyn.gorzow.pl

• **Motel Pintal\*\***

www.pintal.eu  
Os. Bermudy 24 F  
Gorzów-Wawrów  
tel. + 48 95 726 32 30  
e-mail: biuro@pintal.eu

• **Szkolne Schronisko Młodzieżowe (Jugendherberge)**

www.schroniskogorzow.eu  
ul. Wyszyńskiego 8  
tel. + 48 95 722 74 70  
e-mail: schro@edu.gorzow.pl  
<http://www.schroniskogorzow.eu/>

• **Dom Studenta**

www.awf-gorzow.edu.pl  
ul. Myśluborska 36  
tel. + 48 95 727 91 14  
e-mail: ds@awf-gorzow.edu.pl

■ **SONSTIGE INFORMATIONEN:**

**Bimba – Städtisches Informationszentrum**

Das Zentrum befindet sich in der ul. Wełniany Rynek (neben Arsenal). Man kann hier Souvenirs aus Gorzów kaufen, sowie Tickets für Kultur- und Sportevents. Es sind auch interessante Bücher zur Stadt, ihrer Sehenswürdigkeiten und Geschichte erhältlich.

**Öffnungszeiten der Straßenbahn:**

Vor der Saison (1. September bis 31. Mai) **13:00 bis 17:00 Uhr, samstags 11:00 bis 15:00 Uhr**

In der Sommersaison (**1. Juni - 31. August**)

Dienstag bis Sonntag, **10:00 bis 18:00 Uhr**

In der Saison dient das Zentrum auch als Info-Punkt für Touristen.

**Kontaktnummer: +48 697 523 375**

**www.emceka.pl/mci**

**Impressum:**

**Text:** Zbigniew Rudziński

**Einführung:** Izabela Grygiel - Guła

**Sachliche Unterstützung:** Ewelina Chruścińska - Jackowiak, Tomasz Chwalisz

**Korrekturlesen:** Małgorzata Pera

**Umschlag:** Verzierungen eines Mietshauses in der ul. Mickiewicza 19-20, Fot. T.Chwalisz

**Übersetzung:** Grzegorz Kowalski

**Wydział Rozwoju i Promocji Miasta  
Urząd Miasta Gorzowa Wlkp.**

Ul. Sikorskiego 3-4

66-400 Gorzów Wlkp.

T: +48 95 7355 784

F: +48 95 7355 744

E: wrp@um.gorzow.pl

I: www.gorzow.pl